



Gartenakademie

Österreichische Akademie für Garten, Umwelt und Natur
Die Bildungsorganisation des Österreichischen Siedlerverbandes

Willi Frickh

Der Garten im Jänner

Monatliche Onlinezeitschrift
der Gartenakademie des Österreichischen Siedlerverbandes.

Auch auf www.siedlerverband.at/Mein Haus und Garten/Winter



Gutes Neues Jahr!

Ö S V - B o d e n t a g : « B O D E N . D Ü N G E N . P F L A N Z E N . S T Ä R K E N »

am 4. Februar 2017, 9-13 Uhr im Siedlerhaus Marchtrenk

„Am Garten sollen alle
eine Freude haben“

Das war und ist das Motto unseres „Gartenprofessors“ Alois Obermayr, der beschlossen hat, mit den „Gartenarbeiten im Jänner und Februar“ seinen letzten Beitrag für unsere Bundeszeitung «Siedlung und Eigenheim» zu schreiben.



Winterruhe für Natur und Garten



Alois Obermayr

Die letzte Bundeszeitung

„Ich kann das nicht bis 100 Jahre machen.“, sagt Alois: „Ich habe die Beiträge auch geschrieben, um geistig fit zu bleiben, doch mit 98 Jahren ist Zeit, aufzuhören“.

Texte: Alois Obermayr, Willi Frickh, Alfred Schrempf
Fotos: Willi Frickh, Alfred Schrempf, Peter Treibenreif

Liebe Gartenfreunde!

Was macht der Gärtner im Jänner?

1. Besorgt aufs Wetter schauen. Kein Schnee und Frost - das ist schlecht, da erfriert alles. Zu warm - das lockt die Pflanzen und dann erfrieren sie, usw.
2. Bestellen, bestellen, bestellen. Die Kataloge sind ja auch zu verlockend und jetzt hat man endlich Zeit, die langgesuchten Raritäten auch zu finden.
3. Weinreben und schwachwüchsige Bäume schneiden und die Zweige für die Hasen bereitlegen.

Was machen die Siedlervereien?

Überall laufen die Vorbereitungen für Baumschnittkurse, Frühjahrsvorträge, Jahreshauptversammlungen, das Blühende Österreich und die Landesgartenschau. Bitte notieren Sie sich die für Sie interessantesten Termine rechtzeitig und machen Sie Vorschläge für Vorträge, Exkursionen etc. Was Sie interessiert könnte auch andere Gartenfreunde begeistern.

Die Referentinnen und Referenten der Gartenakademie wünschen Ihnen ein gutes Gartenjahr 2017.

Willi Frickh
Landesgartenfachberater

Der Boden unter unseren Füßen lebt!



Manchmal mehr als uns lieb ist - unser Boden lebt.

Die Grundlage für das Leben auf der Erde - der Boden steht im Mittelpunkt vieler Veranstaltungen der Gartenakademie. Besuchen Sie den ÖSV-Bodentag am 4. Februar oder das Gartenseminar für Selbstversorger am 18. Februar.

Außerdem bereiten wir uns auf gemeinsame Veranstaltungen mit dem Oö. Bodenbündnis vor.

Pflanze des Monats



Christrose

(Helleborus niger)

Der Winterblüher mit den weißen, gelben, grünen, rosa- oder purpurfarbenen Blüten ist ein Hahnenfußgewächs, das überall in den Kalkalpen blüht. Die Gärtner bieten derzeit viele Variationen der Nieswurz an, die von Oktober bis März blühen.

Die ‚Blütenblätter‘ sind eigentlich Kelchblätter, die später grün werden. Die Wurzeln sind sehr giftig und wurden früher zum ‚wurzeln‘ verwendet. Kranken Schweinen stach man ein Loch ins Ohr und steckte so eine Wurzel durch. Nach einigen Tagen fiel dieses ‚Piercing‘ heraus und das Schwein mit dem Loch im Ohr war hoffentlich gesund.

Christrosen sind gute Schnittblumen, am längsten halten sie schwimmend mit kurzem Stiel in einer Vase. An Töpfen erfreut man sich lange, wenn sie eher kühl gestellt werden.

Man sollte sie nach dem Verblühen an einen halbschattigen Ort vor Sträucher oder Bäume pflanzen, die im Winter ihr Laub abwerfen. Dort blühen sie jahrzehntelang, wenn der Boden kalkhaltig ist. Kalk kann man mit Steinmehl oder Kies zuführen. Umpflanzen vertragen die Christrosen schlecht, daher sollte man sie nie in den Bergen ausgraben. Die Gärtnerzüchtungen hingegen eignen sich hervorragend zum Auspflanzen.

Als Nachbarn empfehlen sich Schneeglöckchen, Primeln, Leberblümchen und Lungenkraut. Farne und der giftige Seidelbast passen auch sehr gut zu den Winterblüher, die von den Schnecken nicht angerührt werden.

Garteln hält jung



Alois Obermayr hat kurz vor seinem 90. Geburtstag im kommenden März seinen letzten Bericht für „Siedlung und Eigenheim“ verfasst.

Zusammenfassung eines Gesprächs mit Alois Obermayr am 16. Dezember in Attnang-Puchheim:

Alois' Gartenpläne

Das Hochbeet wird im Frühling wieder bepflanzt. Dass ihm jemand bei der Bodenvorbereitung hilft, ist schon ausgemacht. Dann können seine Bohnen wieder drei Meter hoch wachsen und Brokkoli wird es natürlich auch wieder geben.

„Das ist das wichtigste Gemüse überhaupt“, wissen alle, die in den letzten Jahrzehnten einmal einen Vortrag von Alois gehört haben.

Positives Denken

Seinen Humor und sein positives Denken hat sich Alois bewahrt, wenn er sagt: „Ich habe Glück, es könnte ja schlechter gehen“. Dann erzählt Alois von Kriegserlebnissen in Russland und dass nur die zurückkamen, die an etwas glauben.

„Positiv denken hab ich von meiner Großmutter gelernt“, berichtet Alois und erklärt, dass es Teil seiner Lebensmaxime geworden ist: „Denk positiv – Tue recht – Scheue niemand!“.



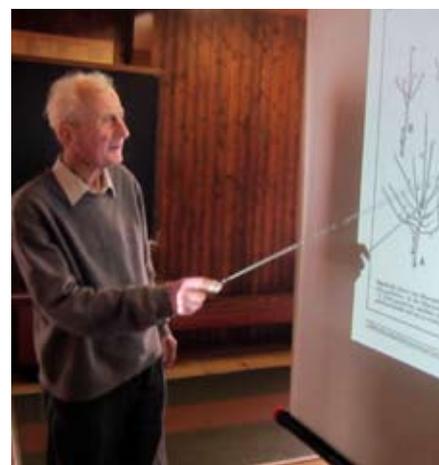
Von seinem (Hansel-)Frühbeet auf dem Hochbeet ist Alois begeistert.

85 Jahre Gartenerfahrung

Seine Gartenbegeisterung fing schon in der Kindheit an: „Ich war keine fünf Jahre. Wenn meine Eltern im Garten waren, war ich dabei. Ich habe Pflanzen ansetzen dürfen und Jäten durfte ich gehen, ohne zu fragen. Also muss ich mit Fünf schon die Pflanzen gekannt haben“.

Seinen Weg zum Gartenfachmann und weitem begehrten Vortragenden beschreibt Alois so: „Wir haben früher alles falsch gemacht. Im Herbst haben wir den Mist eingestochen. Erst durch den Gartenfachberaterkurs habe ich alles gelernt. Den hätte ich mit 20 machen sollen.“.

Alois hat alles selbst ausprobiert, nicht an alten Methoden festgehalten und sich „bemüht, den Leuten zu sagen, was gut und was schlecht ist“.



Beim letzten Baumschnittkurs am 21. Feb. 2015 in Attnang.

Ein Gartenlehrer für Generationen

Mit seinen 85 Jahren Gartenerfahrung ist Alois ein Gartenlehrer für Generationen geworden. Mit seiner Begeisterung hat er viele angesteckt, ob bei Vorträgen, Baumschnittkursen, oder als Lehrer beim Gartenfachberaterkurs.



Bis zu 100 Leute kamen zu Alois' Baumschnittkursen. Hier in Puchheim am 28.2.2009.

Vorträge mit Begeisterung

Sein umfangreiches Wissen hat Alois gerne weitergegeben. „Die Vorträge waren immer etwas Besonderes für mich, die habe ich mit Liebe und Freude gemacht“, sagt er selbst.

Als Beispiel fällt ihm Feldkirchen ob der Donau ein, wo die Gartenfragen bis Mitternacht nicht aufhörten. „Ich habe fünf bis sieben Kaffee getrunken und daheim, als der zweite Fuß im Bett war, habe ich schon geschlafen“.

Mit seinen Gemüse-, Obst- und Kompostvorträgen sowie den Baumschnittkursen war Alois bei fast jedem Siedlerverein in Oberösterreich einmal oder öfter zu Gast.



Nach der Fahrt nach Tulln 2008 unterhielt Alois die Teilnehmer.



Auf der 2. Sprosse von oben. Baumschnittkurs in Neukirchen a.d.V. am 13.3.2011.



Wie wir Alois kennen: Nett, freundlich, hilfsbereit, zuvorkommend, eben immer ein Gentleman.

Der Siedlerverein Attnang-Puchheim, Schwanenstadt und Umgebung

Alois Obermayr hat den Siedlerverein Attnang mitbegründet. „Ich wollte keine Funktion übernehmen, aber bei der Gründung in Attnang hatten sie einen Funktionär zu wenig. So erklärte ich mich bereit.

Ich wurde Gerätewart. Da sei wenig zu tun. Die ganzen Geräte habe ich bei mir gehabt, bis ich keinen Platz mehr hatte. Von 6 Uhr früh bis 10 auf d'Night konnten die Leute Geräte ausleihen“.

Der Stammtisch und die Stammtischunterlagen

„Ich habe den Stammtisch eingeführt“. Am Anfang waren wir drei Leute, darunter zwei Funktionäre. Ich hab dann begonnen, jeden Monat die fälligen Gartenarbeiten zu besprechen. Dann waren wir 20 bis 25 Leute.

Irgendwann wollten die Gartenfreunde das auch zum Nachlesen.“ Diese Stammtischunterlagen wurden dann in ganz Oberösterreich verteilt.

Immer für die Mitglieder da

Alois hat Hunderte Mitglieder geworben. Er hat sich um das Bezirksgartenfach gekümmert und den Siedlerverband bei Messen präsentiert. Doch die meisten kennen ihn auf den obersten Sprossen einer Leiter bei Baumschnittkursen oder mit der Gabel auf dem Kompost oder dem Hochbeet – und natürlich von den Vorträgen und den Beiträgen in der Bundeszeitung. Für die Siedlervereinsmitglieder ist er immer da, wenn es Fragen gibt: „Sie rufen heute noch aus ganz Oberösterreich an und ich freue mich über jeden Anruf.“



Ernten schon im Jänner

Wenn der Boden nicht gefroren ist, können wir laufend ernten.

Frischer **Feldsalat** mit Kartoffeln bereichert den Mittagstisch mit Salat.

Kohl ist ein sehr gesundes Gemüse und Sprosskohl ist etwas Besonderes.

Auch **Porree** ist noch zu ernten und so vielseitig verwendbar.

Asiasalate wie Mizuna oder Red Giant können gepflückt werden.



Spinat erweitert den Speiseplan auch im Winter. Dieses Foto stammt vom 17. Jänner 2011 aus dem Garten von Alois Obermayr in Attnang.

Würzige Salatblätter, die auch im Winter wachsen, bringen frisches Grün auf den Tisch

Minus fünf bis zehn Grad halten die zarten Senfkohlarten ganz gut aus. Wenn es wieder warm wird, wachsen sie gleich weiter. Ob im Gewächshaus, im Frühbeet, im Balkonkisterl oder auf dem Beet, die kleinen Asiaten sorgen für frisches Blattgrün aus dem Garten mitten im Winter.

Hier Rüben, da Blattsenf

Wie unsere Kohlarten stammen auch die asiatischen von der wilden Rübse/Rübsamen) ab. Während bei uns daraus Speiserüben (Wasser-, Mai-, Herbstrüben, Teltower Rübchen, Stielmus) gezüchtet wurden, entwickelten sie die Chinesen zu feinen Blattstielgemüsen wie Chinakohl, Pak Choi und Senfspinat.

Die meisten Arten und Sorten können wirklich einfach kultiviert werden und wachsen auch in der kalten Jahreszeit. Sie werden im September/Oktober angebaut und sind als Winterbegrünung ideal.



Auch wenn die Blätter Ende Dezember etwas darniederliegen, bei passendem Wetter kann bald wieder geerntet werden.

Junger Salat - Baby Leaves

Viel Vitamin C, Eisen und bioaktive Substanzen enthalten die Asiasalate, die als junge Blätter in Salaten verwendet werden oder ausgewachsen als Kochgemüse.



Red Giant ist eine gut wachsende Senfkohlart. Senfölglykoside verleihen ihm eine würzige, etwas scharfe Note. 2013 war er am 10. Jänner zu ernten.



Die gefransten Mizunablätter sind pfeffrig aromatisch.

Green in Snow ist wie der Name schon sagt, eine sehr robuste Senfkohlart, die sehr schnell wächst.



Das angenehm scharfe Aroma ist im Sommer krenartig, im Winter milder.

Der Anbau ist einfach

Je nach Sorte - es gibt auch Mischungen - kann fast das ganze Jahr angebaut werden (von März bis Dezember) und es kann auch mehrfach geerntet werden.

Bodenvorbereitung mit Kompost (Kohlarten sind Starkzehrer). Achtung auf Kohl-Schaderreger. Kohlhernie, Kohlflyge, Kohleule, Erdflöhe. Fruchtfolge einhalten! Insektenschutznetz verwenden!



Das Wetter wird immer extremer - Was können wir im Garten tun?

Wie können wir uns an den Klimawandel anpassen?

Unser Garten vermindert die Freisetzung von CO₂. In unserem eigenen Garten haben wir es in der Hand, besonders viel gegen die Erderwärmung zu tun, indem wir eigenes Gemüse und Obst möglichst naturnah produzieren.

Ersetzen wir, was das Klima schädigt.

Brennnesseljauche statt Hornspänen aus Südamerika,

Kompost statt Torf aus Weißrussland,

Beeteinfassungen und Wege aus vorhandenem Material statt aus Granit aus China.



Wiederverwerten sollte ein Grundprinzip im Garten sein.

Richtige Sortenwahl

Im Garten können wir uns an den Klimawandel anpassen, indem wir robustere Sorten pflanzen. Manchmal sind das die alten Sorten in all ihrer Vielfalt, manchmal auch Neuzüchtungen.

Wenn Kopfsalat bei zu großer Hitze auswächst, können wir vermehrt Schnitt- und Pflücksalate pflanzen.

Wenn Karfiol keine Köpfe mehr bildet, empfehlen sich Brokkoli und Blattkohlarthen.



Manche Pflanzen leiden mehr unter der Hitze als andere. Die richtige Auswahl und Kulturmethode werden für den Gartenerfolg immer wichtiger.

Richtige Anbaumethode

Durch die richtigen Kulturmethoden können wir die Erosion vermindern und Wasser sparen.

Boden lockern und Mulchen helfen, die Verdunstung zu reduzieren.

Weniger Gießen regt die Pflanzen an, tiefere Wurzeln zu bilden. Wenn gegossen wird, dann seltener, dafür aber durchdringend und nur mit Regenwasser.

Alte Sorten erhalten - Saatgut tauschen

Die 3. Frankfurter Saatguttauschbörse für mehr Vielfalt in unseren Gärten

In unseren Hausgärten pflegen wir oft noch Pflanzen aus Großmutter's Zeiten. Die sind robust, an unser Klima angepasst und schmecken meist viel besser als die hochgezüchteten Sorten, die es zu kaufen gibt.



Saatguttauschbörse im Siedlerhaus Frankenburg, Frein 6, am 26. Jänner 2017 ab 13 Uhr.

Jeder, der andere an den Schätzen aus seinem Garten teilhaben lassen will, kann nach Frankenburg kommen und eigenes Saatgut von Tomaten, Chilis, Bohnen usw. gegen andere Raritäten eintauschen oder verschenken.

Auch wer kein Saatgut von seinen Gartenpflanzen entnommen hat, wird sicher gute Kürbis- oder Blumensamen bekommen. Es gibt eine breite Palette an Biosamen von Samen Mayer.



Die Saatguttauschbörse findet immer am letzten Samstag im Jänner am Nachmittag statt.

Wissenswertes rund um das Samenkorn

von Alfred Schrempf

Wir haben versprochen, sie in einer der ersten Ausgaben des neuen Jahres, also rechtzeitig vor Beginn der neuen Gartensaison zu informieren über die Verwendung von Saatband, Saatscheibe und pilliertem Saatgut, aber auch betreffend die optimale Keimtemperatur und über eine Methode zur Erprobung der Keimfähigkeit (Keimprobe).

Saatband, Saatscheibe

Die Samenkörner sind zwischen 2 Lagen Spezialpapier in einem optimalen Abstand eingelagert. Dadurch wird das Ausbringen von Samen wesentlich erleichtert.

Speziell bei Karotten, Kräutern oder Salaten ist durch die Verwendung von Saatband oder Saatscheiben ein Pikieren oder späteres Vereinzeln der Pflanzen nicht mehr notwendig. Außerdem kann man davon ausgehen, dass für die Herstellung dieser Bänder oder Scheiben nur ausgewählt gutes Saatgut zur Verwendung gelangt.

Pilliertes Saatgut

Bei der Herstellung von pilliertem Saatgut werden die Samenkörner in eine Hülle aus Lehm oder Ton „eingepackt“. Man erreicht damit, dass das Saatgut eine einheitliche Korngröße hat, auch bei Samen, die unterschiedlich groß oder unregelmäßig geformt sind.

Die maschinelle Ausbringung der Kügelchen kann dadurch sehr präzise erfolgen. Dieses Saatgut hat eine sehr hohe Qualität und wird vorwiegend im Erwerbs-Gemüsebau und von Gärtnereien eingesetzt. Aber auch für Hobbygärtner ist im Handel pilliertes Saatgut erhältlich. Ein Beispiel: die sonst winzigen Karottensamen sind dadurch wesentlich besser zu handhaben.

Optimale Keimtemperatur

Samen benötigen bestimmte Verhältnisse, um keimen zu können. Von Licht-, Dunkel- oder Frostkeimern haben wir schon gehört. Darüber hinaus brauchen Samen vor allem das richtige Maß an Feuchtigkeit und eine Mindesttemperatur des Bodens. Diese ist von Pflanzenart zu Pflanzenart unterschiedlich.

Tomaten und Paprika keimen bei einer Temperatur von etwa 25 °C, Salate und Kohlrabi schon ab etwa 15 °C. Angaben auf den Saatgutsackerln punkto Zeitpunkt der Aussaat sind mit Vorsicht zu genießen.

Samen beginnen zu faulen, wenn der Boden zwar feucht ist, die Bodentemperatur aber nicht im optimalen Bereich liegt. Generell ist zu sagen: lieber 14 Tage später als 14 Tage zu früh mit dem Aussäen beginnen. Eine überlieferte Weisheit, betreffend den Zeitpunkt des Einlegens von Saatkartoffeln: „Legst mi im April, kimm i, wann ich will, legst mi im Mai, kimm i glei!“



Fast Erbsengröße hat pilliertes Saatgut meist.

Methode zur Erprobung der Keimfähigkeit (Keimprobe)

Um zu ermitteln, ob das Saatgut noch keimfähig ist, legt man je nach Größe 10 oder mehr Samenkörner auf ein Blatt Küchenrolle und macht es feucht. Dieses schlägt man zusammen und gibt es in ein Plastiksackerl. Bei Zimmertemperatur (20 – 25 °C) sollten sich nach einigen Tagen erste Keimlinge zeigen.

Samen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht aufgequollen sind, werden in der Regel auch später nicht mehr keimen. Ergeben sich bei älterem Saatgut Keimraten von mehr als 60 %, ist dies für Hobbygärtner noch ausreichend. Da sät man dann halt etwas dichter. Geht weniger als die Hälfte der Samen auf, lohnt sich die Aussaat meist nicht mehr, außer es handelt sich um seltenes oder wertvolles Saatgut, das man nicht verlieren möchte.

Ein Hinweis:

Zur Anzucht der Pflanze sollte man eine Kräuter- oder Anzuchterde verwenden. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass bei Verwendung der (billigen) „Balkonblumenerde“ die sensiblen Keimlinge bzw. Jungpflanzen manchmal von Krankheiten befallen werden und „umfallen“. Da ist dann die ganze Arbeit umsonst gewesen.

Noch ein Tipp:

Von seltenem oder außergewöhnlichem Saatgut sollte man sich immer eine „Reserve“ behalten für den Fall, dass einmal eine Missernte oder gar ein Totalausfall eintritt. Man will ja schließlich diese Sorte nicht verlieren! Also nie den gesamten Samenvorrat dieser Sorte auf einmal anbauen!



Obstgarten

Schutz vor Wildverbiss

Während des Winters sind die Obstbäume, vor allem Jungbäume und Buschbäume, vor Wildverbiss zu schützen. **Zäune** sind auf ihre Dichtheit laufend zu kontrollieren.

Ist kein Zaun vorhanden, kann man die Stämme mit **Drahtgitter**, oder Lattenrost schützen. Plastikmanschetten sind wegen der Wärmeentwicklung sehr schlecht.

Früher nahm man auch luftdurchlässige Säckchen, gefüllt mit Menschenhaaren, die man beim Frisör holte, als Schutz gegen Rehe. Doch nach vier bis sechs Wochen war die Wirkung beendet.

Bei hoher Schneelage sind die **Zäune auszuschaufeln**, damit Rehe nicht drüber kommen und auch unten ist genau zu kontrollieren, damit keine Hasen durchschlüpfen können.

Jedes Jahr gibt es dadurch Schäden, wobei die Rinde oft so stark abgefressen ist, dass die Bäume auszugraben und durch Neue zu ersetzen sind. Dadurch geht viel Obst verloren, der Ärger ist groß und das müsste wirklich nicht sein.

Obstbaumwurzeln arbeiten auch im Winter

Mit dem Laubfall beginnt für die Bäume die Winterruhe. Das Wurzelwerk nimmt aber noch Nährstoffe auf und lagert sie in unter- und oberirdische Organen ein. Das sind dann die eingelagerten Vorratsstoffe.

Das ist nur möglich, wenn der Boden feucht ist und die Temperatur im Wurzelraum nicht unter 2 Grad C absinkt.

Nun beginnt wieder die Zeit des Baumschnitts

Jährlicher Baumschnitt sichert regelmäßige Erträge und vermindert das Alternieren der Bäume, die nur alle zwei Jahre Früchte tragen.



Kein Neuzuwachs im letzten Jahr aber die Äste viel zu dicht beieinander - so ein Baum sollte im Jänner geschnitten werden.

Schwachwüchsige Bäume so früh wie möglich schneiden!

Die Bäume lagern sich im Herbst Vorratsstoffe ein und davon sind am 10. Jänner, ungeachtet der Außentemperatur, ca. 10%, am 10. Februar 30%, am 10. März 50% und am 10. April ca. 70% in den Triebspitzen.

Würde ein schwachwüchsiger Baum erst im März geschnitten, verliert er zu viele Vorratsstoffe und kann nur mehr kümmern. Daher müssen sehr schwachwüchsige Bäume im Jänner geschnitten werden.

Wann sind Kernobstbäume zu schneiden?

Das richtet sich nach der Wüchsigkeit eines Baumes. Ist ein Baum sehr schwachwüchsig, ist dieser Anfang Jänner bei Plusgraden zu schneiden.

Wird ein starkwüchsiger Baum im Jänner geschnitten, verliert er nur ca. 10% der Vorratsstoffe und wird dementsprechend schießen. Außerdem sagt ein Wuchsgesetz, dass ein Baum, je mehr man schneidet, umso mehr treibt.

Der Baumschnitt sollte nach Möglichkeit bei abnehmendem Mond geschehen, denn da ziehen die Kräfte mehr nach unten. Keinesfalls dürfen alle Bäume eines Gartens am gleichen Tag geschnitten werden, da es fast überall starkwüchsige und schwachwüchsige Bäume gibt.

Veredelungen vorbereiten

Wer an Umveredelung von in die Jahre gekommenen Bäumen denkt, sollte an frostfreien Tagen die Äste abwerfen, d.h. etwa dort abschneiden, wo veredelt werden soll. Ist der Baum zu hoch, könnte auch der Wipfel entfernt werden.

Wer noch keine Edelreiser hat, sollte diese bei abnehmendem Mond bis Mitte Jänner von Bäumen der gewünschten Sorte schneiden.



Der Aststummel kann noch etwas eintrocknen. Daher werden vor dem Veredeln noch 10 cm abgeschnitten.

Baumschnittkurse der Gartenakademie

Unsere Referenten zeigen, wie man richtig schneidet. Vielleicht ist ein Kurs in ihrer Nähe. Fragen Sie Ihre Obfrau oder Ihren Obmann.

Das richtige Werkzeug für den Baumschnitt

Nachdem alle Jahre Unfälle durch schlechte Leitern passieren, ist vorher die **Leiter** zu überprüfen. Ist diese in Ordnung, ist zu achten, dass sie nicht abrutschen kann.

Mit entsprechenden Verlängerungen kann sehr viel vom Boden aus geschnitten werden, ohne dass man auf die Leiter steigen muss.



Damit lassen sich ganz schön dicke Äste gut schneiden.

Ein scharfer Schnitt

Guter Schnitt ist Voraussetzung, dass Zweige nicht gequetscht werden. Baum- und Astscheren sind zu schärfen.

Klassische Scheren sind in vielen Fällen den Ambossscheren vorzuziehen, da diese den Zweig mehr quetschen. Um Aststummeln zu vermeiden, gibt es Scheren, die ganz eng am Ast schneiden.



Gute Schere - sauberer Schnitt.

Weniger Kraftaufwand

Verschiedene Mechanismen vermindern den Kraftaufwand bei Baum- und Astscheren, was sich bei längerer Schnittdauer positiv auswirkt.

Säge ist nicht Säge

Bei Ästen, die mit der Säge geschnitten werden, ist mit einer Hippe das Kambium nachzuschneiden. Das erübrigt sich bei feinzahnigen Sägen.



Mit solchen Sägen wird der Schnitt so glatt, dass man den Rand nicht mehr nachschneiden muss.



Sägen mit verstellbarem Sägeblatt sind besonders für Astgabeln geeignet.



Elektrisch geht's natürlich leichter. Doch meist wird weniger genau gearbeitet und die Schnittländer sind oft ausgefranst.



Wundländer sind mit einer Hippe glattzuschneiden.

Die richtige Methode

Nicht nur den Baumschnitt, auch wie man mit dem Werkzeug richtig umgeht, erfährt man bei den Baumschnittkursen. Damit lassen sich unnötige Verletzungen des Baumes und der eigenen Finger vermeiden.



Größere Äste werden zweimal abgeschnitten. Zuerst in angemessener Entfernung, damit die Rinde nicht bis zum Stamm hinunter reißt. Dann wird der verbleibende Stummel sauber abgeschnitten. Im Bild Josef Dieplinger aus Obernberg.

Wundversorgung (am Baum)



Früher wurden die Schnittwunden zugestrichen

Heute ist es anerkannte Methode, die Schnittwunden (bis auf wenige Ausnahmen) nicht mehr zu verstreichen. Die Nachteile sind meist größer. Normalerweise schottet der Baum eine Wunde ab, um das Eindringen von Pilzen zu verhindern. Unter dem Wundverschlussmittel entsteht durch Wärme und Feuchtigkeit oft ein ungünstiges Milieu, das erst wieder Pilzinfektionen fördern kann. Daher streichen Fachleute die Schnittwunden nicht mehr zu.



Ziergarten

Immergrüne brauchen Wasser

Auch wenn immer von Winterruhe gesprochen wird, sind unsere Gartenpflanzen in den Wintermonaten recht aktiv.

Viele Pflanzen verbrauchen auch jetzt Wasser und immergrüne Pflanzen verdunsten es auch über ihre Blätter oder Nadeln.

Gießen wenn es nicht friert

Nadelgehölze und immergrüne Laubgehölze müssen bei frostfreier und trockener Witterung auch im Winter mindestens einmal, besser zweimal bei frostfreiem Boden ausreichend gegossen werden.

Pro größerer Pflanze rechnet man mit mindestens 50 Liter, noch größere Pflanzen benötigen entsprechend mehr Wasser.



Kirschlorbeer wird in ungünstigen Lagen besonders häufig das Opfer von Frost, Sonne und Wind. Dann fällt auch die duftende Blüte im Mai aus.

Sonnenschutz bei Frost

Ungünstig erweist sich Kahlfrost, also Frost ohne Schnee. Wenn Rhododendrenbüsche ihre Blätter in Längsrichtung einrollen und nach unten senken, weiß man auch ohne Thermometer, jetzt wird es kritisch.

Also kümmert man sich, dass wintergrüne Stauden und auch die aus wärmeren Gegenden stammenden Halbsträucher, Schutz vor Sonne durch übergelegte Fichtenzweige oder anderer Vorrichtung haben.

Schnee schützt

Trockener Schnee schützt Pflanzen hervorragend und wirkt wie eine Decke. Es schützt nichts besser als eine Schneedecke und garantiert ausreichende Feuchtigkeit.

Nassen Schnee abräumen

Nasser Schnee lässt Äste brechen und Sträucher auseinander fallen. Daher ist es wichtig, nassen Schnee rechtzeitig abzuschütteln.

Frostkeimer jetzt säen

Aussaart in Kistchen, 3 bis 4 Wochen bei 15 Grad im Haus. Die Aussaatgefäße an einem frostfreien Tag im Jänner im Freien aufstellen. Kaltkeimer brauchen 4 - 8 Wochen Kältereiz (unter 5 Grad), um zu keimen.

Kalt- oder Frostkeimer sind:

Adonisröschen, Akelei, Alpendistel, Anemonenarten, Arnika, Asternarten (A. alpinus, novi-angliae, -belgiae), Astilbe, Berenie, Bitterwurz, Blaudistel, Buschwindröschen, Christophskraut, Christrose, Diptam, Edeldistel, Eisenhut, Enzian, Frauenmantel, Glockenblume, Herbstzeitlose, Himmelschlüssel, Iris, Kuschelle, Lampionblume, Lilien, Lungenkraut, Mohn, Nieswurz, Pfingstrose, Phlox (grossblumig), alpine Primeln (P. veris, elatior), viele Rosengewächse, Roter Sonnenhut, Silberdistel, Silberkerze, Scheinmohn (blau), Schleifenblume, Schlüsselblumen, Steinbrech, Steppenkerze, Tränendes Herz, Trollblume, Veilchen, Wolfsmilch, Zierlauch.



Austrocknung durch Wind

Im Jänner bläst der Wind oft stark und trocknet die Blätter von den Immergrünen aus, schadet jedoch auch anderen Pflanzen. Schuld ist, wenn diese unter Wassermangel leiden, besonders, wenn vorher Trockenperioden waren.

Daher sollte man, wenn der Boden nicht gefroren ist, durchdringend gießen. Besonders gefährdet sind frisch gepflanzte Sträucher und Bäume, jedoch auch Gehölze in Pflanzentrögen.

Zimmerpflanzen

Das Usambaraveilchen

Saintpaulia ionantha Hybriden

Herkunft Tansania, Gesneriengewächs, 9 Unterarten, immergrüne krautige ausdauernde Pflanze, nicht winterhart.



Das Usambaraveilchen ist auf Grund seiner Ansprüche die ideale Topfpflanze, die uns während des ganzen Winters mit ihren Blüten jahrelang erfreut.

Obwohl heute noch immer die blaublühenden Sorten überwiegen, gibt es bereits eine Anzahl anderer Sorten mit violett, rötlich, rosa, weiß oder zweifärbig, einfach oder gefüllt blühend.

Was macht das Usambaraveilchen so wertvoll?

Es ist pflegeleicht und gedeiht am besten bei einem nach Norden gerichteten Fenster, doch jeder helle Standort im Zimmer genügt, wenn es keine direkte Sonnenbestrahlung gibt.

Während den meisten Zimmerpflanzen die wohlige Wärme unserer zentralgeheizten Räume schadet, braucht das Usambaraveilchen 18 bis 22 Grad Raumtemperatur.

Regelmässige Feuchtigkeit ist wichtig und dazu gibt man in den Übertopf leicht lauwarmes Wasser und gießt das überschüssige Wasser nach einer halben Stunde wieder weg. Dadurch werden weder Blätter noch das Herz benetzt.

Saugende Schädlinge an Zimmerpflanzen

Blattläuse finden wir meist an den jungen Trieben und Blättern, die durch ihre Saugtätigkeit verkrüppelt werden.

Mit einem kräftigen Strahl in der Dusche kann man sie wegspülen. Auch mit Seifenlauge sind sie gut zu bekämpfen. Im Handel gibt es eine reiche Auswahl an Pflanzenschutzmitteln gegen die Läuse.

Schildläuse und die wachsartig beschichteten **Wollläuse** sind hartnäckige und schwer zu bekämpfende Plagegeister. Auch die vielen Jungtiere schwärmen aus und saugen an Stängeln, Blättern und Blüten.

Bei geringem Befall kann man sie mit einem Lappen abwischen. Bei stärkerem Befall wird durch Spritzen mit Ölpräparaten bekämpft. Dadurch ist außerdem ihre Vermehrungsfreudigkeit außer Gefecht.

Weisse Fliegen oder Mottenschildläuse sind winzige weisse flatterähnliche Tiere, die an der Blattunterseite in Massen auftreten und die Zellen aussaugen.

Im Zimmer kann man sie mit einem umweltfreundlichen Mittel besprühen und für mehrere Wochen mit einer Plastikhaube verschließen. Der Wasserdampf macht ihnen das Leben unmöglich.

Neempräparate, Produkte aus dem tropischen Baum mit gleichem Namen, lähmen die Aktivität saugender Schädlinge wie Weisse Fliege, Spinnmilben und Läuse.

Für die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Haushaltsbereich muss man nicht sachkundig sein und braucht daher auch keinen Sachkundenachweis.



Der Weihnachtskaktus

Die Schlumbergera hat ihre Heimat in den Brasilianischen Regenwäldern. Sie ist eine recht pflegeleichte, reichblühende Topfpflanze, die sich gut für helle Räume ohne direkte Sonne eignet. Sie mag keine warmen Füße direkt über der Heizung.

Die Blütezeit liegt um die Weihnachtszeit bis etwa Februar. Da der Weihnachtsstern zu den Kurztagspflanzen gehört, braucht er zur Blütenbildung mehr als 8 Stunden Dunkelheit und eine Ruhephase ab September. 6 Wochen lang bleibt der Kaktus fast trocken und etwas kühler (17 - 20 Grad). Sobald sich die Knospen zeigen wird bei normaler Zimmertemperatur wieder mehr gegossen. Gedüngt wird frühestens ein Jahr nach dem Kauf.

Nach der Blüte gießt man den Weihnachtskaktus etwa vier Wochen nicht. Dann wieder einmal in der Woche mit kalkfreiem Wasser gießen, jedoch Staunässe vermeiden.

Im Sommer ist ein Aufenthalt im Halbschatten im Freien günstig. Krankheiten und Schädlinge treten selten auf. Vermehrung durch Stecklinge. Vertrocknete und vergreiste Triebe im Sommer heraus-schneiden.

Zu Knospenfall kommt es meist bei Standortänderung.

Der grüne Daumen

unsere Gartenfachberater berichten

Gartenfachberater Alfred Schrempf

Siedlerverein Attnang-Puchheim,
Schwanenstadt und Umgebung

Katzengras selber anbauen

Wer kennt nicht den Spruch: „Wenn Katzen Gras fressen, kommt schlechtes Wetter“.



Wir wissen mittlerweile, dass dies nicht stimmt. Unsere Stubentiger brauchen als Nahrungsergänzung auch Grünpflanzen.

In den Wintermonaten haben sie allerdings kaum Gelegenheit, im Freien geeignetes Katzengras zu finden. Sie werden daher im Haus oder in der Wohnung versuchen, ihren Bedarf an Grünfutter zu decken.

Gefährlich wird dies speziell für junge Stubentiger, wenn sie dies an Zimmerpflanzen tun, von denen einige für Katzen unverträglich und manche sogar sehr giftig sind.

Was im Handel an „Katzengras“ angeboten wird, sind meist Sauergräser (cyperaceae). Meine Katze meidet dieses Katzengras, anscheinend ist es ihr „zu steif“.

Ich habe mittlerweile eine sehr gut funktionierende Ersatzlösung gefunden:

Ich kaufe im Lagerhaus ein Kilo Weizenkörner und säe einige davon in einer Schüssel aus, in die ich zuvor etwas Blumenerde gegeben habe. Bei Zimmertemperatur beginnen die Weizenkörner schon nach wenigen Tagen zu keimen. Wenn die Keimlinge eine Höhe von ca. 5 cm erreicht haben, werden sie zum Futterplatz der Katze gestellt.

Sie sollten aber rechtzeitig darauf schauen, dass eine Nachfolgepflanzung zur Verfügung steht.

Gegen Ende des Winters werden ihnen sicherlich noch Weizenkörner übrig geblieben sein, diese können sie dann als Vogelfutter verwenden.

Schildläuse auf Weinreben

Jetzt nach dem Blattfall haben wir sie entdeckt. Große dunkle Schildläuse haben sich in Massen auf den Weinreben angesiedelt (siehe Foto). Es waren aber nicht alle Reben befallen, sondern nur veredelte Direktträger (Uhdler) der Sorte Isabella blieben verschont.

Soll ich jetzt im Winter die befallenen Reben mit Insektiziden behandeln?



Die leeren Hüllen der abgestorbenen Zwetschkenschildlaus an einem Zweig. Die kleineren Larven sitzen älteren Holz oder am Stamm.

Ölhaltige Präparate, die die Schildläuse am Atmen hindern, sind am wirkungsvollsten. Nach dem Rebschnitt oder vor dem Austrieb.

Thema im Februar

„Scharfe Sachen“: Chili-Schoten, Sorten, Schärfegrad, Kultivierung, Verarbeitung und „Notfallsmaßnahmen“



Das Schnittgut ist bei Hasen beliebt.

Wohin mit dem Gehölzschnitt?

Im Feber beginnen wir damit, Obstbäume zu schneiden. Es stellt sich die Frage: Wohin mit dem Schnittgut.

Bevor sie dieses ins Altstoffsammelzentrum führen oder häckseln oder kompostieren, gebe ich ihnen einen Tipp: Fragen sie einen Jäger. Manche Jäger sind dankbar, wenn sie solche Zweige an Wild verfüttern können. Hasen und Rehe nehmen diese Äsung gerne an.

Es ergibt sich daraus ein positiver Effekt: die Verbisschäden werden dadurch drastisch reduziert.

Amaryllis wieder zum Blühen bringen

Meine Amaryllis hat im Vorjahr wunderschön geblüht. Die Zwiebel hat aber heuer nur Blätter bekommen. Habe ich was falsch gemacht?



Als sie die blühfertige Pflanze gekauft haben, war diese in einem Topf mit so wenig Erde, dass gerade einmal den Wurzeln der Zwiebel Halt gegeben wurde. Damit ihre Amaryllis auch im nächsten Jahr wieder blühen soll, sollten sie folgendes beachten:

In erster Linie soll die Zwiebel wieder Kraft tanken können. Nach der Blüte bilden sich Samenstände. Diese sollte man entfernen, weil sie der Pflanze viel Kraft kosten. Es bilden sich lange Blätter, mit denen neue Kraft getankt wird. Nach Möglichkeit sollte dann ein heller Standort gewählt und regelmäßig gegossen und 1x wöchentlich gedüngt werden.

Nach den Eismännern soll die Pflanze ins Freie gestellt werden, sie kann auch samt Topf in den Garten gesetzt werden. Aber Vorsicht: Schnecken lieben Amaryllis.

Ab August sollte nicht mehr gedüngt, ab September der Topf hereingeholt und in den Keller gestellt werden. Nicht mehr gießen, die Pflanze zieht jetzt ein. Wenn sie über den Sommer genug Kraft getankt hat, werden sich im Dezember oder Jänner wieder Blüten zeigen!

Meine Zimmerorchideen (Phalaenopsis) werden zusehends unansehnlich.

Kann ich sie wieder zum Blühen bringen?



Schönheitskur für Orchideen

Pflanzen verstehen lernen

Um Pflanzen zu verstehen, soll man sich über deren Herkunft Gedanken machen. Phalaenopsis (der deutsche Name ist „Nachtfalterorchidee“) ist ein Epiphyt, also ein „Aufsitzer“ und wächst in seiner tropischen Heimat in Bäumen. Das sagt schon einiges aus über einen günstigen Standort.

Im Baum hat die Pflanze keine volle Sonnenbestrahlung, sie hat auch keine nassen Füße. Das heißt, sie sollte einen eher halbschattigen Standort haben und nach dem Gießen – optimal ist Regenwasser – im Untersetzer kein stehendes Wasser haben, sonst beginnen die Wurzeln zu faulen.

Die „vergammelte“ Pflanze

Nach einigen Monaten hat das einstige Schmuckstück oftmals seinen Reiz verloren. Auf den Blättern zeigen sich Flecken vom Sonnenbrand, es haben sich grau-grüne Luftwurzeln gebildet, von denen viele schon vertrocknet und abgestorben sind.

Auf den Kompost damit? Mitnichten! Es wäre wirklich schade darum. Wir machen eine „Schönheitskur“!

Die Vorbereitung auf die „Schönheitskur“

In so einer vernachlässigten Orchidee steckt ein großer Überlebenswille. Eine Rettung ist dann sinnvoll, wenn das Herz der Pflanze noch intakt, sprich nicht faulig ist. Vor allem unsachgemäßes und zu häufiges Gießen führt hier zu einer Fäulnis, dann ist leider Hopfen und Malz verloren.

Als erstes untersuchen sie den Kümmerling gründlich, ob sich Woll- oder Schildläuse eingenistet haben. Auch wenn sie nicht fündig geworden sind, stellen sie die Pflanze nach einem gründlichen Bad mit lauwarmem Wasser erst einmal für 1 Monat in Quarantäne. Es ist nicht auszuschließen, dass sich solche unerwünschte „Viecher!“ an nicht einsehbarer Stelle (im Topf?) angesiedelt haben. Diese Läuse sind nämlich Orchideen-Liebhaber.

Haben sie dann wirklich Läuse festgestellt, fragen sie ihren Gartenfachberater, wie sie diese am Besten an- oder umbringen.

Haben sie dann keine Läuse gefunden, können sie erstmals aufatmen.

Jetzt wird es Zeit, sich einen neuen Orchideentopf aus durchsichtigem Kunststoff zu besorgen. Ein neuer kostet fast nix, den alten müssten sie aufwändig desinfizieren, also weg damit. Besorgen sie sich Orchideen-Erde (Orchideen-Substrat).

Die „Schönheitskur“

Lösen sie die Pflanze aus dem Topf und entfernen sie die Reste des alten Substrates. Sie sehen nun einen längeren „Wurzelstamm“. Schneiden sie die untere Hälfte weg, desinfizieren sie aber vorher das Schneidwerkzeug!

Dann entfernen sie alle vertrockneten Wurzeln, kürzen alle überlangen Wurzeln ein und brechen sie die beiden unteren Blätter weg, außer es zeigt sich dort schon ein Blütenansatz. Jetzt geben sie etwas Substrat in den neuen Topf und stellen die nunmehr „operierte“ Pflanze hinein. Die untersten Blätter sollten auf Höhe des Topfrandes sein.



Dann füllen sie den Topf mit dem Substrat. Stoßen sie den Topf dabei öfters an, damit sich das Substrat verdichtet.

Damit die Wunden der Pflanze verheilen können, sollten sie diese erst nach etwa 3-4 Tagen gießen. In weiterer Folge höchstens 1x wöchentlich gießen, wenn sich dann ein neuer Blattrieb zeigt, kann man wieder alle 14 Tage düngen.



Die Pflege

Die meisten dieser Schmetterlingsorchideen erleiden wohl den „Tod der nassen Füße“, oder sie verdursten.

Empfehlenswert ist, den Pflanzentopf 1x wöchentlich in lauwarmes Wasser zu tauchen und gut abtropfen zu lassen, sodass sich im Übertopf kein stehendes Wasser ansammeln kann.

Die Hauptblütezeit ist während der Wintermonate. Wenn da keine Anzeichen für einen Blütenansatz erkennbar sind, stellen sie die Pflanze für 1 Monat etwas kühler (ca. 15 °C), aber auf einen eher hellen Platz. Weil sie da eine Ruhezeit durchmacht, sollten sie nur alle 2 Wochen gießen.

Abgeblühte Rispen sollten sie keinesfalls entfernen. Schneiden sie diese zwischen dem 2. und 3. Auge ab, meist bilden sich dann neue Blüten.

Schutz von Haus und Wohnung

Abschreckung von Einbrechern

Nach einem Einbruch bleiben aufgebrochene Türen oder Fenster, durchwühlte Kästen und ausgeleerte Schubladen zurück. Wertvolle Gegenstände fehlen und sie sollen den Schaden bei ihrer Versicherung glaubhaft machen.

Solche Erlebnisse wollen sie sicherlich nicht haben. Informieren sie sich, wie sie Haus oder Wohnung für Einbrecher unattraktiv machen. Schlecht gesicherte Objekte sind für Einbrecher quasi eine Einladung.

Einfache Maßnahmen können schon bewirken, dass ein Dieb abgehalten wird, weil er zu lange braucht oder es zu viel Lärm verursacht, in das Objekt zu gelangen. Leider ist aber die Nachlässigkeit vieler Bewohner, Fenster oder Balkontüren nur gekippt oder gar offen zu lassen, für viele Diebe eine Einladung.

Mehrere Tage nicht entleerte Briefkästen oder heruntergelassene Rollläden sind deutliche Zeichen dafür, dass die Bewohner des Hauses oder der Wohnung abwesend sind. Da kann z.B. mit Zeitschaltuhren, die Licht, Fernseher oder Radio ein- und ausschalten, eine Anwesenheit vorgetäuscht werden.

Merkwürdige Zeichen

Wenn sie bei ihrem Haus oder Wohnung merkwürdige Symbole sehen, könnte es sich um sogenannte „Gaunerzinken“ handeln, mit denen Objekte aussagekräftig markiert werden.

Finden sie solche Zeichen, ist besondere Vorsicht angebracht, eine Kontaktaufnahme mit dem örtlichen Polizeiposten ist ratsam.



Jetzt wird's exotisch!



Erdnüsse

Arachis hypogaea

Diese sind botanisch keine Nüsse, sondern Bohnen, also Schmetterlingsblütler. Nach den befruchteten Blüten bilden sich Fruchttträger, die sich in den Boden absenken.

Die Erdnuss stammt ursprünglich aus Südamerika (Bolivien) und wird mittlerweile weltweit angebaut, mehr als 25 Mio Tonnen jährlich!

Die Keimlinge habe ich dann pikiert, weil die Pflanze, wenn sie fruchten soll, einigen Platz beansprucht. Die Pflanze ist sehr wärmeliebend.



Blüten erscheinen, wenn die Büsche 20 – 40 cm hoch sind.

Dann senken sich die Fruchttträger ab und dringen ca. 10 cm in den Boden ein und die Erdnuss beginnt zu wachsen. Das gelingt aber nur, wenn die Pflanze in einer lockeren Erde steht.



Ausreichend Platz brauchen die Erdnüsse.

Die Erdnüsse, die wir zum Naschen kaufen, keimen nicht, diese sind geröstet. Ungeröstete Erdnüsse habe ich bei einem Handel mit Tiernahrung beim Papageienfutter gefunden. Um ein paar Cent habe ich welche erworben und angebaut.

Bei Temperaturen über 20 °C haben sich nach ca. 4 Wochen erste Pflänzchen gezeigt. Wichtig dabei war, dass das Pflanzgefäß niemals austrocknete.



Ungeröstete Erdnüsse.

Maracuja

oder Granadilla sind die Früchte der Passionsblume (*Passiflora*).

Die Passionsblume ist eine schnell wachsende Kletterpflanze. Bei uns wird sie als Kübelpflanze gezogen.



Im Sommer steht sie im Freien und braucht ein Klettergerüst. Sie benötigt einen sonnigen Standplatz, eine nahrhafte Erde und reichlich Wasser. Überwintert wird sie an einem kühlen, aber frostfreien und hellen Platz. Bei guter Pflege bilden sich Früchte, bei denen man das Fruchtfleisch aus der Schale löffelt oder schlürft.



Die Samen befinden sich in einem „Saftbläschen“. Um diese zu gewinnen muss das Bläschen zerdrückt werden. Den köstlichen Saft soll man unbedingt auffangen.



Den Namen hat die Passionsblume vom Aussehen der Blüte, weil darin die Folterwerkzeuge des Leidens Jesu erkennbar sein sollen.

Die Samen werden dann mit einem scharfen Wasserstrahl gereinigt und auf Küchenkrepp zum Trocknen aufgelegt. Im Frühling werden diese ausgesät.

Die Samen werden nur angedrückt, nicht mit Erde bedeckt (Lichtkeimer!). Bei Temperaturen von mehr als 20°C zeigen sich nach ca. 2 – 3 Wochen die ersten Keimlinge.

Eine Vermehrung der Passionsblume durch Stecklinge ist grundsätzlich auch möglich, das sollte man aber besser den „Profis“ überlassen.

Die Passionsblume ist einer meiner Lieblinge. Mittlerweile gibt es sehr viele Zuchtformen (Hybride) mit unterschiedlich aussehenden Blüten. Auch Farben und Formen der Früchte sind unterschiedlich (von grün über gelb bis dunkelrot).

Wenn sie Passionsblumen aus den Samen gekaufter Früchte ziehen, ist es jedes Mal eine Überraschung, welches Aussehen die Blüte dann haben wird.



Litchi

Litchi chinensis



Der Kern der Litschi kann zum Keimen gebracht werden.

Diese Pflanze stammt aus China und wird dort seit mehr als 2000 Jahren kultiviert. Heute wird sie weltweit angebaut.

Unter der brüchigen Schale befindet sich ein helles, saftiges Fruchtfleisch, das einen großen braunen Kern umgibt.

Diesen Kern stecken sie im Frühjahr ca. 1 cm tief in einen Topf mit Aussaaterde. Bei Temperaturen von mehr als 20°C und gleichmäßiger Feuchtigkeit zeigt sich nach etwa 3 Wochen ein Keimling.

Litchis sind eine dekorative Kübelpflanze mit großen, glänzenden, gefiederten Blättern. Im Sommer benötigt sie einen geschützten sonnigen Platz im Freien. Im Winter soll sie kühl und hell gestellt werden. Sie vertragen keinen Kalk und keine Staunässe. Auf Blüten und Früchte von dieser Kübelpflanze werden sie bei uns leider vergeblich warten.



Zweijähriger Litschibaum



Aus dem Kern gezogene Avocado.

Avocado, Mangos

Die Anzucht dieser Pflanzen ist nicht ganz einfach, wer es trotzdem probieren möchte, der kann sich bei uns Tipps holen.

Gezogen werden diese Pflanzen bei uns in Kübeln, bei uns bilden sie keine Blüten und Früchte aus (außer in den Tropenhäusern botanischer Gärten).

In ihrer Heimat werden sie Bäume mit Höhen bis etwa 15 Meter. Bis sie dort erstmals Früchte tragen, vergehen mindestens 10 – 15 Jahre.



Schöne Blätter aber keine Früchte kann man sich von Mangos im gemäßigten Klima erwarten.



Alfred Schrempf

Der Landesgartenfachberater berichtet



Willi Frickh
0681 10305637
frickh.wilhelm@tmo.at

Der Gartenfachberaterkurs geht im Jänner weiter mit Strasser/ Pflanzenschutz und Gemüsegarten/Frickh, Pflanzenanzucht/C. Pucher, und Giftpflanzen/Schrempf sowie mit Gartengestaltung/Aichinger.

PSM-Sachkundekurs

Alles über Pflanzenschutzmittel wird am 14. Jänner berichtet. Zu diesem Kurs können sich zusätzlich Interessierte anmelden. UB 30 Euro.

3. Frankfurter Saattutauschbörse

am Sa., 28. Jänner ab 13 Uhr im Siedlerhaus Frein 6

Gute, alte Sorten zu erhalten und und andere an diesen Schätzen teilhaben zu lassen, war die Absicht von Obfrau Monika Frickh bei der 1. Saattutauschbörse. Das Interesse war so groß, dass zwischenzeitlich die Samen zum Tauschen ausgingen und für Nachschub gesorgt werden musste.

Diesmal ist sicher genug Saatgut da, es gibt auch Biosaatgut von Samen Mayer. Jede(r) ist herzlich eingeladen, eigenes Saatgut zum Tauschen mitzubringen. Außerdem laden Getränke, Kaffee und Kuchen zum gärtnerischen Erfahrungsaustausch.



Blaue Kapuzinererbsen sind nur ein Beispiel für die Vielfalt an Pflanzen, die es sich zu Tauschen lohnt.



Gartenakademie

Österreichische Akademie für Garten, Umwelt und Naturschutz
Die Bildungsorganisation des Österreichischen Siedlerverbandes



Ö S V - B o d e n t a g : « B O D E N . D Ü N G E N . P F L A N Z E N . S T Ä R K E N »

am 4. Februar 2017, 9-13 Uhr im Siedlerhaus Marchtrenk

Der OÖ. Siedlerverband und die Gartenakademie laden alle Interessierten, insbesondere die Obleute und Gartenfachberater, herzlich ein, sich etwas umfassender über Boden und Düngung zu informieren.

Hören Sie die Vorträge über Boden, Bodenlebewesen und die Wirkung von Düngung sowie über Boden- und Pflanzenstärkung mit effektiven Mikroorganismen.

Mit Produktpräsentation und den Angeboten von up und Multikraft.

Eintritt frei! (Ihre Anmeldung hilft uns bei der Planung)

G a r t e n s e m i n a r : «Der Garten für Selbstversorger»

am 18. Februar 2017, 9-16 Uhr in Vorchdorf. UB 15 Euro. Anm.: frickh.wilhelm@tmo.at



mit Franz Höfer, Roswitha Adamsmair und Willi Frickh

Einladung

zum BZ-Gartenfachberaterstammtisch Linz-Stadt

Wann: am **Donnerstag den 12. Jänner** um **19:00 Uhr**

Wo: im **Restaurant Genuss-Punkt in Doppel-Hart, Leonding**

Restaurant-Genusspunkt

Haidfeldstr. 31a
4060 Doppel Hart

[0664 - 218 05 51](tel:0664-2180551)

office@restaurant-genusspunkt.at

www.restaurant-genusspunkt.at

Achtung: neues Lokal

Aufgrund der anstehenden Umbauarbeiten im VH-Langholzfeld mussten wir uns ein Alternativlokal suchen.

Werte Obmänner, Funktionäre, Gartenfachberater u. „Gartler“

Wie beim letzten BZ-GFB-Stammtisch beschlossen wird zukünftig der BZ-Gartenfachberaterstammtisch an jedem **2. Donnerstag** im Monat abgehalten.

Hierzu sind alle Gartenfachberater (auch jene welche zur Zeit noch in Ausbildung sind), Baumwarte, interessierte „Gartler“, recht herzlich eingeladen.

Ziel dieses Zusammenkommens soll ein Kennenlernen und Gedankenaustausch sein.

Information und Weitergabe von praktischen Erfahrungen und Tipps

Austausch interessanter Infomaterialien, Unterlagen und Internetseiten

Hinweise auf Veranstaltungen usw.

Bitte informiert all jene in eurem Verein welche daran teilhaben und mitarbeiten wollen.

Wir ersuchen Dich um Kenntnisnahme und freuen uns auf eine rege Teilnahme,

mit freundlichen Grüßen

Schriftführer BZ-Gartenfachberaterin BZ-Obmann

Reinhard Mann Helga Wagenleitner Walter Fastlabend

Gartentermine im Winter im Überblick
Do. 12. Jan. 19:30 Bezirksgartenfachberaterstammtisch Linz. Restaurant Genusspunkt Doppelhart, Leonding

Fr 13. Jan. 2017 19:30 Gartenstammtisch SV Attnang GH Schmankerl, Schwanenstadt Saatgut tauschen und Wissenswertes über Saatgut selber vermehren mit Christa Pucher

Sa 14. Jan. Gartenfachberaterkurs **SACHKUNDEKURS** beim Gartenfachberaterkurs. Anmeldung möglich!

Sa 23. Jan. Gartenfachberaterkurs
Do 26. Jan. 19:30 GARTENFACHBERATERSTAMMTISCH Bez. Gmunden in Kirchham, GH Pöll

Sa 28. Jan. 13:00 3. Frankfurter Saatguttauschbörse, Siedlerhaus Frein 6.

Fr 3. Feb. 19:30 Gartenstammtisch SV Attnang,

Sa 4. Feb. Sa 13. Feb. 09:00 – 13:00 ÖSV-Bodentag. Siedlerhaus Marchtrenk

Do 9. Feb. 19:30 Bezirksgartenfachberaterstammtisch Linz. Restaurant Genusspunkt Doppelhart, Leonding

Sa 11. Feb. Gartenfachberaterkurs

Sa 18. Feb. 09:00 -16:00 DER GARTEN FÜR SELBSTVERSORGER. Seminar der Gartenakademie. Vorchdorf

Do 23. Feb. 19:30 **ÖSV-Gartentreff** beim LANDES GARTENFACHBERATERSTAMMTISCH Bez. Gmunden - in Kirchham, GH Pöll

Fr 3. März 19:30 Gartenstammtisch SV Attnang, GH Schmankerl, Schwanenstadt

[Gartentermine z.B. die Baumschnittkurse bei den Vereinen, können in unserem Gartenfachberaterkalender eingetragen werden.](#)

www.google.com/calendar/

Benutzer: gfbberater@gmail.com

Passwort: gartenfachberater

Gartenstammtisch SV Attnang

Immer am 1. Freitag im Monat im Gasthaus Schmankerl in Schwanenstadt.

1. Stammtisch Fr. 13.1.2017, Thema: Saatgut tauschen und Wissenswertes über Saatgut selber vermehren mit Christa Pucher

2. Stammtisch Fr. 3.2.2017, Thema: Wühlmäuse fangen mit Michael Pucher

3. Stammtisch Fr. 3.3.2017, Thema: Bildervortrag von Roswitha Adamsmaier über ihren Garten

Gmundner

Gartenfachberaterstammtisch

in Kirchham, Gasthaus Pöll

(immer am letzten Donnerstag)